

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Verlag: 1899.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 J., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20 J.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 J., bei mehrmalig.
je 6 J.
—
Gratisbeilagen:
Das Blaubeckchen
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 94.

Nagold, Montag den 19. Juni

1899.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1899 beginnt wieder ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4mal erscheinenden

„Der Gesellschafter“.

Derselbe bringt alles für den Bürger und Landmann Wissenswertes in ausführlicher und rascher Folge.

Die seit einiger Zeit unter dem Titel „Nagold und seine Zeitung“ begonnene „Chronik von Nagold“ wird fortgesetzt werden; jedem Nagolder dürfte dieselbe interessant bringen, weshalb wir empfehlen möchten, die betr. Nummern sorgfältig aufzubewahren und später binden zu lassen; neuertretenden Abonnenten werden die betr. Nummern nachgeliefert.

Als Gratis-Beilage erhalten die Abonnenten alle Samstag das

„Blaubeckchen“,

welches einen sorgfältig gewählten Unterhaltungskreis bietet; es sei hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß unter „Humoristisches“ stets die neuesten Sachen aus den bedeutendsten Witzblättern geboten werden.

Außerdem bringt der „Gesellschafter“ noch alle 14 Tage eine Beilage, den

„Schwäbischen Landwirt“,

mit nützlichen landwirtschaftlichen Mitteilungen.

„Der Gesellschafter“ kostet vierteljährlich

in Nagold mit Trägerlohn 90 J., im Bezirk 1. A., außerhalb des Bezirks 1 A. 20 J. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigen

sind bei der großen Verbreitung unseres Blattes sowohl in der Stadt als auch in den Ortsgemeinden der Umgegend wirksam. Dieselben werden billig berechnet und bei öfterer Wiederholung und größeren Aufträgen entsprechend hoher Rabatt gewährt.

Wir erlauben uns, zur Beteiligung an dem neu beginnenden Abonnement ergebenst einzuladen.

Redaktion des „Gesellschafter“.

Gekorben: Jakob Haas, Gemeindevorstand, Schwann. — Felix Müller, Kaufmann, 65 J. a., Stuttgart. — Hermann Gutsch, Theol. Lehrer an der ev. Prediger-Schule, 50 J. a., Weil. — Leopold Stern, Oberlehrer, Ehlingen. — Friedrich Feder, Goldschmied, 68 J. a., Eimeldingen. — Ludwig Fischer, Oberlehrer, Röttingen. — Anna Petter, 24 J. a., Ulm. — H. Schmidt, Bahnstationenleiter, 62 J. a., Sulz a. N.

Ein deutscher Bund für Handel und Gewerbe.

Am 19. Juni wird in Leipzig eine größere Versammlung von Vertretern des Kaufmanns- und des Gewerbestandes aus dem ganzen Reich tagen, um die endgültigen Beschlüsse wegen Gründung eines allgemeinen deutschen Bundes für Handel und Gewerbe zu fassen. Längst hatte sich in weiteren kaufmännischen und gewerblichen Kreisen Deutschlands das Bedürfnis eines engeren Zusammenschlusses der Kaufleute und Gewerbetreibenden zur Wahrung wichtiger beruflicher Interessen gegenüber mannigfachen dieselben bedrohenden unläutern und sonstigen feindseligen Bestrebungen geltend gemacht, doch erst vor etwa Jahresfrist konnten die einleitenden Schritte zu dem Unternehmen geschehen. In der Zwischenzeit sind nun die Vorbereitungen für die geplante Vereinigung so weit gediehen, daß jetzt deren Gründung erfolgen kann, und dies soll eben am 19. Juni in Leipzig, als einem der hervorragendsten Sitze des deutschen Kaufmanns- und Handelsstandes geschehen. Es darf wohl als selbstverständlich gelten, daß der in Rede stehende Bund keinerlei feindselige Zwecke gegenüber anderen Erwerbszweigen verfolgt, mögen dieselben nun auf industriellen, landwirtschaftlichem oder sonst einem erworblichen Gebiete liegen.

Aber ebensowenig wird die Berechtigung einer solchen Vereinigung bestritten werden können, welche bestimmt ist, Mißbräuchen und bedenklichen Lebensständen im eigenen Lager der Kaufleute und Gewerbetreibenden, wie auch ihren mißgünstigen Nachschaffungen und Befehdungen von anderen Seiten energisch entgegenzutreten. Bis jetzt haben sich zum Beitritt in den neu zu gründenden deutschen Bund für Handel und Gewerbe 32 kaufmännische und gewerbliche Corporationen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands gemeldet, unter denen an dieser Stelle nur die folgenden hochansehnlichen Vereinigungen angeführt seien. Berlin (Verband zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs), Chemnitz (Verein gegen Mißbräuche im Handel und Gewerbe), Ehrenfriedersdorf (Gewerbeverein), Gelsenkirchen (Detailisten-Verein gegen den unlauteren Wettbewerb), Hamburg (Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe für Norddeutschland), Hannover (Centralverband zum Schutz für Handel und Gewerbe), Köln a. Rh. (Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe), Leipzig (Leipziger Drogisten-Verein, Verband der Nähmaschinen- und Fahrrad-Händler für Leipzig und Umgegend, Verband mittel-deutscher Manufakturisten-Verein selbständiger Leipziger Kaufleute und Fabrikanten zur Wahrung berechtigter Interessen, Schutzverband für Handel und Gewerbe für Mitteldeutschland, Verein Schutzgemeinschaft der Handel und Gewerbetreibenden), L. Osnabrück (Leipziger Plogwitz (Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe L. West.), Leipzig-Reudnitz (Ostvorstädtischer Gewerbeverein), Mühlhausen i. Th. (Kaufmännischer Verein), Oldenburg (Oldenburgischer Schutzverein für Handel und Gewerbe), Tübingen (Verband Schwäbischer Manufakturwaren-Geschäfte), Weimar (Kaufmännischer Verein) u. s. w.

Württembergischer Landtag.

(55. Sitzung.)

Präs. Bayer eröffnet die 57. Sitzung am 19. Juni. v. Sarwey mit Min. Nat. Gaabermas, Finanzm. v. Jeyer, Postl. der Beratung der Schulnovelle. Art. 2 trifft die wichtige Bestimmung, daß die Dienstjahre vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet werden. Angelegt wird dem Art. von der Kom. die Bestimmung des Beamtengehaltes, daß ein Recht des Lehrers auf Gehaltsrückzahlung nicht besteht. Am 19. Juni wird die Behörde mit denselben Gehaltsmitteln gegen Willkürlichkeiten der Behörden umgeben, wie die Staatsdiener. Der Art. 2 wird in der Kom. gefasst angenommen. Art. 3 zufolge bestehen die Lehrerfortbildungen aus Grundgehalten (1000 bis 1200 M.) und Diensthalterzulagen; erstere leisten in der Regel die Gemeinden, letztere der Staat. Schmidt-Krauß (V. V.) beantragt die Auszahlung der Lehrergehälter mit Ausnahme der Orte mit besonderem Vorrückungssystem durch die Kameralämter. Sachl. (D. V.) stellt einen Gegenantrag im Interesse der Selbstverwaltungsgewalt der Gemeinden. Ref. Sandberger unterstützt denselben. Gang ebenfalls. Bei den Lehrern würde eine Ueberhebung eintreten, wenn sie wie die Staatsbeamten behandelt würden. Schmidt (V. V.): Raum ein anderer Punkt der Vorlage werde von den Lehrern als so heftig angesehen, wie die Forderung des Gehaltsmodus. Die Gemeindevorstände begehren öfters Kalkulationen gegen die Lehrer. Es sei es schon vorgeschlagen, daß im Dorf aufgestellt wurde, die Bauern sollen freieren, daß man den Schulrechner zahlen könne u. s. w. Finanzm. v. Jeyer macht praktische und finanzielle Gründe gegen den Antrag geltend. Mascher (V. V.) ersuchen die vom Vorredner beschriebenen Schwierigkeiten durchaus nicht als unüberwindlich. Kultm. v. Sarwey verweist das Bedürfnis zur Aenderung der bisherigen Zahlungsweise. Nieder (J.) gleichfalls. Die Hauptsache sei, daß der Lehrer besser bezahlt werden, der Zahlungsmodus ist die Nebenfrage. Sachl. erinnert daran, daß wenn ein Gemeindevorstand sich mit dem Gemeindevorstand verhalte, er im Notfall auch Teilzahlungen erhalten könne. Rathbauer (J.) Wenn der Finanzminister seine Beamten gegen Arbeitsüberbürdung schützen wolle, so sollte er doch nicht vergessen, daß wir und demütigen haben, die Berufsfreiheit der Beamten durch die neue Gehaltsregulierung zu erhöhen. Es ist ein Schlußantrag eingegangen, der angenommen wird. Darauf wird über den Antrag Schmidt abgehandelt und derselbe mit 42 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Für ihn stimmten die Volkspartei, sowie Klotz, Niene, Rathbauer, Hege, Stockmayer, Strick. Art. 4 zufolge werden die Naturalleistungen in Geld verwandelt. Gegenschaffen, die bisher zur Stelle gehörten, können dem Lehrer auf Wunsch weiter überlassen werden. Wird angenommen, ebenso Art. 5, wonach die bisherigen Rechteleistungen der Gemeinden gegenüber der Vorlage in Ortszulagen umgewandelt werden, die pensionsberechtigt sind. Art. 6 räumt den größeren Gemeinden das Recht ein, ein besonderes Vorrückungssystem einzuführen. Es müssen alsdann Gehälter von mindestens 1400 bis 2500 M. gereicht werden. Statt der bisher den Lehrern gereichten Alterszulagen erhalten die fraglichen Städte pro Lehrer einen jährlichen Staatsbeitrag von 800 M. Ref. Sandberger bemerkt, daß bis jetzt folgende Orte ein eigenes Gehaltssystem einführen: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Ehlingen, Cannstatt, Ludwigsburg, Gmünd, Ehningen, Hiberach, Hohen. Bez (V. V.) erwähnt die heute von diesen Städten eingekommene Eingabe um Erhöhung des Staatsbeitrags pro Lehrstelle von 800 auf 400 M. Mascher, Ganser, Rathbauer, Klotz, Reich unterstützen diesen Antrag. Kultm. v. Sarwey spricht gegen ihn, da es ungerecht wäre auf Kosten der übrigen Steuerzahler weitere 40000 M. auf den Staat zu übernehmen. Sachl. (D. V.) in gleichem Sinn. Der Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt und Art. 6 nach dem Kom. Antrag genehmigt. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. L. O.: Postl. der heutigen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag sahete am Donnerstag zunächst die 3. Lesung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz zu Ende. Die noch

restierenden Paragraphen gelangten durchweg nach den Beschlüssen der 2. Lesung zur Annahme, wobei lediglich die sozialdemokratische Fraktion wiederum eingebrachten Anträge, betr. die Gewährung der Befugnis an die Versicherungsanstalten zum Erlaß besonderer Vorschriften behufs Schutzes der Versicherten, eine längere Debatte hervorriefen. In derselben sprachen sich sämtliche nichtsozialistische Redner mit Einschluß des Centrums, Dr. Hoge, der sich noch in der 2. Lesung zu Gunsten der betreffenden Anträge erklärt hatte, gegen die letzteren aus; im Verlaufe der Diskussion richtete der Sozialdemokrat Sturm bestige Angriffe gegen die sächsischen Fabrikinspektoren, welche Angriffe von den Abg. Dr. Behr (nat.-lib.) und Heibler (Kauf.) als unberechtigt energisch zurückgewiesen wurden. Die sozialdemokratischen Anträge wurden natürlich abgelehnt. Bei der Gesamt-Abstimmung über das Gesetz wurde dasselbe gegen die Stimmen der Linken, sowie der beiden konservativen Abg. Graf Kautz und v. Staudy endgültig angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung genehmigte das Haus ohne wesentliche Debatte definitiv die beschriebenen Nachtragsentschlüsse. Am Freitag beschloß sich der Reichstag u. a. mit der Vorlage, betr. die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisosums.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 19. Juni. Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgen Abend im Gewerbeverein stattfindenden Vortrag im „Hirsch“ aufmerksam. Der Abend wird sich jedenfalls zu einem anregenden, interessanten gestalten. Die erforderlichen Apparate, Dynamomaschine, Telephon u. s. w. sind dem Gewerbeverein in der Verwaltung des Landesgewerbemuseums überlassen worden.

* Waldorf, 19. Juni. Heute früh 6 Uhr brach in einem dem Müller Bühler, Florentin Walz und Joh. Walz gehörigen Doppelhaus ein Brand aus, der dasselbe total einäscherte. Näheres noch nicht bekannt.

Tübingen, 16. Juni. Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals. Montag 19. Juni, vormittags 9 Uhr: Joh. Schürer, Bauer von Dilsbachhausen, wegen erschwerter Fällung einer öffentlichen Urkunde. — Nachmittags 3 Uhr: Christof Hensel, Schneider von Dilsbachhausen, wegen Verbrechen über die Sittlichkeit. — Dienstag 20. Juni, vormittags 9 Uhr: Karl Zipperer, Tagelöhner von Calw und 3 Genossen, wegen Mord. — Mittwoch 21. Juni, vormittags 9 Uhr: Friederike Bettling von Dunderlingen, wegen Kindmord. — Nachmittags 3 Uhr: Kunigunde Hinderhauer, Dienstmagd von Dunderlingen, wegen Mord. — Donnerstag 22. Juni, vormittags 9 Uhr: Joh. Mich. Kentschler von Sonnenhardt und 1 Genosse, wegen Raub. — Nachmittags 3 Uhr: Jakob Gippert, Bauer von Wehringen, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. — Freitag 23. Juni, vormittags 9 Uhr: Joh. Heinz, Grabb. Schuhmacher von Neulingen und Genossen, wegen Raub. — Montag 26. Juni, vormittags 9 Uhr: Wilhelm Heller von Oberlingen, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. — Dienstag 27. Juni, vormittags 9 Uhr: Joh. Strobeder von Gölshausen und 4 Genossen, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

(Liste der Geschworenen für die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals): Obner, Moriz, Kaufm. in Neulingen, Egeler, Joh. Gottl. Sohn, led. Bauer von Wehringen, Kienle, Kaufm. in Neulingen, Juntz, Heinz, Oberförster in Neulingen, Gähle, Jümann, Bauer in Simmshausen, Gröble, Wilt, Stadtbl. in Dersenthal, Graf, Joh. Georg, G. R. in Grobweilingen, Gulde, Joh. Georg, Kaufm. in Osterdingen, Hippel, Ernst, Fabr. in Calw, Gumm, Karl, Kaufm. in Düringen, Jäger, Karl Aug. Rm. in Eningen, Rangleiter, Heinz, G. R. in Ulfshofen, Kern, Joh. Georg, Gemeindevorst. in Rindenschlinsfurt, Loos, Chr., Fabrikdirektor in Grafenhausen, Gähle, Chr. Gottl., Rm. in Neulingen, Luz, Karl Wilt, Rm. in Altensteig, Mayer, Chr., Privatier in Neulingen, Rehl, Gust. Ad. Rm. in Eningen, Oelshäger, Joh. Mich., Gemeindevorst. von Schönbach, Voppel, Karl, Fabr. in Neulingen, Reiber, Rab., Bauer und Reiser von Kappelshausen, Kentschler, Dav., G. R. in Oberreichensbach, Rothfuß, Fr., Traubenwirt in Wehringen, Schäfer, Dav., G. R. in Egingen, Schach, Franz Ad., Oekonom in Gerbrunn, Schwan, Joh., G. R. in Nagold, Seeger, Emil, Kaufm. in Wehringen, Stengel, Gottl., Schleifer in Emingen, Stroh, Moriz, Brw. in Calw, Wiser, Joh., G. R. in Remmingsheim.

Neulingen, 17. Juni. (Korr.) In unserer Stadt ist gegenwärtig reges Leben. Militärische Durchmärsche von Infanterie und Artillerie aus den Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg, welche zu den Schießübungen auf den Truppenübungsplatz Mänsingen kommandiert sind, erinnern schon wieder an die großen Herbstübungen.

Stuttgart, 15. Juni. Ueber die Ankündigung des Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Wittmann wird der „N. Zürich. Ztg.“ u. a. folgendes geschrieben: Es soll eine sächsische Eisenbahngesellschaft gegründet werden, an der — und das ist wohl das Wichtigste an der ganzen Neuerung — auch die Reichslande Anteil haben. Damit ist zum wenigsten der Schein vermieden, als ob es sich um eine Wiederholung des Südbundes feigen Argwohnens im Gegensatz zu dem Norden, speziell zu Preußen handle. Für den Fall, daß dieser Plan auch bei der Demokratie gefunden, ist es eine gewisse Ironie, daß gerade durch ihn das herbeigeführt wird, was diese Kreise in erster Linie zu vermeiden suchen, eine Mitwirkung des Reichs bei den sächsischen Bahnfragen. Der springende Punkt bei dem ganzen Widerwillen gegen den Gedanken der einheitlichen Reichseisenbahnen oder einer preuß.-württ. Völgemeinschaft nach dem Beispiel der preuß.-hessischen ist von jeher das

Bestehen gewesen, um jeden Preis eine Einwirkung und Mitarbeit Preußens zu verhindern. Auf dem Umweg über Elsaß-Lothringen ist das nun doch eingetroffen! Die Freude einer ganz Deutschland umspannenden Bahn-Gemeinschaft haben aber auch noch andere Gründe, um vorerst mit dem jetzt Erreichten als einer Abschlagszahlung recht zufrieden zu sein. Schon jetzt ist am Ministerisch das Wort gefallen, daß, je weniger einzelne Gruppen es seien, desto eher sich eine Einigung erzielen lasse. Das trifft unbedingt zu, sobald sich die einzelnen Gruppen nicht zu partikularistischen Ideen beugen lassen, und daß dies für die sächsische Gemeinschaft nach Kräften vermieden wird, dafür bürgt eben die Mitwirkung des Reichsamts in Straßburg und damit des Reichseisenbahnamts in Berlin. Dann darf noch ein weiterer Umstand nicht vergessen werden. Jede Vereinigung bringt als vielleicht da und dort unangenehme, aber notwendige Beigabe mit sich, daß einzelne Sonderverhältnisse dem Ganzen zum Opfer gebracht werden müssen. Dies fehlt nun auch bei der neuen sächsischen Vereinigung nicht und wird in manchen Kreisen schwer empfunden werden. Welches Indianergeschrei hätte sich aber in der partikularistischen Presse erhoben, wenn ganz dieselben Opfer etwa für eine Tarifgemeinschaft mit Preußen oder dem Reich verlangt worden wären! Nun wird sich dieser Wechsel unter verhältnismäßiger Ruhe vollziehen, ein Gewinn für die Sache, der nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Stuttgart, 16. Juni. (Korr.) Die jährliche Landesversammlung der Württ. Körperschaftsbeamten findet am Dienstag den 25. Juli d. J. (Johanniseiertag) in Reutlingen statt. Nach der „Württ. Gem. Stg.“ werden dabei wichtige Landesinteressen zur Erörterung kommen.

Stuttgart, 16. Juni. Für die hungernden Bezirke in Ostafrika hat bekanntlich Postor v. Bodellwisch in Bielefeld zu Beiträgen aufgefordert und die Einladungen vielen Schulvorständen und Lehrern auch in Württemberg zugesandt. Wie der „St. A.“ hört, haben die Schüler der drei hies. Gymnasien aus freiem Antrieb insgesamt 811 M für diesen Zweck ersummt und durch Vermittelung der Rektorate nach Bielefeld geschickt. Das Geld kommt in der Weise zur Verwendung, daß den Hungernden zunächst Arbeit durch Herbeischaffen von Steinen zu evangelischen Kirchenbauten und dafür die erforderliche Nahrung gewährt wird.

Cannstatt, 15. Juni. (Korr.) Trotz der höheren Arbeitslöhne der Bauhandwerker ist hier auch heuer die private Bauhätigkeit äußerst reger. Die wenigen Lücken in den Häuserreihen der Hauptstraßen werden bald alle verschwunden sein. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß von Jahr zu Jahr allenthalben luxuriöser gebaut wird und immer mehr Haussteine zur Verwendung kommen. Die Fronten der Gebäude werden jetzt nicht selten ganz aus solchen erstellt, was vor 7 und 8 Jahren immerhin noch eine Ausnahme war. Die architektonisch schön gegliederten Facaden wetteifern mit denen in der Residenz.

Cannstatt, 16. Juni. (Korr.) Die im Mai hier stattgehabte Ausstellung des internationalen Acetylen-Werke-Berichts hat mit einem großen Defizit abgeschlossen. Die fortgesetzte regnerische Witterung, die zur Ausstellungszeit herrschte, hatte den Besuch sehr beeinträchtigt. — Einem Beschlusse des Gemeinderats zufolge sind die hies. Arbeitslehrerinnen an den Volksschulen, die Lehrerinnen an der Kleinkinderschule, sowie die Lehrerinnen an der Frauenarbeitschule, die bekanntlich vor einiger Zeit in städtische Verwaltung übernommen wurde, in die Kranken- und Unterstützungskasse der städtischen Bediensteten aufgenommen worden. An Stelle des Krankengeldes wird diesen Personen in Krankheitsfällen der Gehalt für mindestens 13 Wochen weiter gezahlt werden.

Cannstatt, 16. Juni. (Korr.) An Stelle des huer auffallenden landwirtschaftlichen Hauptfestes will die Stadt von sich aus ein Volksfest veranstalten. Der Gemeinderat hat beschlossen, um die Genehmigung schon jetzt nachzusuchen. Die Stadt hätte sonst einen Einnahmeausfall von netto 30 000 M. — Schon wieder konnte ein städtischer Riespich am Neckar verpackt werden. Für das Peltor wurden 22 000 M bezahlt. Die vielen Betonmauern verschlingen eine Unmenge dieses Materials. — Infolge des Wachstums der Stadt muß auch das städtische Gaswerk eine Erweiterung erfahren. Diefür sollen heuer 26 000 M angewendet werden. Da bisher die Ueberschüsse des Gaswerks immer ganz in den Stadtpflege-Etat eingestellt wurden und für solche außerordentliche Bedürfnisse kein Fonds angeammelt wurde, müssen diese 26 000 M ganz als Mittel des laufenden Etats entnommen werden. Trotzdem verbleibt in der Gaswerksrechnung pro 1899/1900 noch ein Einnahmeüberschuß von 1400 M. Die Gaspreise betragen hier 17 s pro kbm Leuchtgas und 14 s pro kbm Ruhgas. In Eßlingen kostet letzteres nur 12 s.

Cannstatt, 17. Juni. (Korr.) Die Stadt beabsichtigt an der Karlsstraße mit einem Kostenaufwande von ca. 50 000 M ein städtisches Verwaltungsgebäude für das städtische Gaswerk zu erstellen. — Mit dem Bau des Postgebäudes ist hier nun endlich begonnen worden.

Herrenalb, 19. Juni. Der geschäftliche Leiter und Teilhaber der Herrenalber Thermalwasserbohrung, Herr Architekt Reich, Karlsruhe, Gottesauerstraße 17, sendet uns bez. des in Nr. 92 unseres Blattes gedruckten, der „Bad. Presse“ entnommenen und vom „Schwarzv. Voten“ stammenden Artikels über die Bohrungen bei Herrenalb eine Erklärung ein, dahingehend, daß der quäst. Artikel eine Unwahrheit ist und bereits Straffverfolgung gegen den Urheber von Seiten der Unternehmung eingeleitet worden ist. Ferner warnt Herr Reich auch die anderen Zeitungen vor der Weiterverbreitung des Artikels. Die Bohrungen bei

Herrenalb nehmen ruhig ihren Fortgang, jedoch wird aus erklärlichen Gründen der Geheimhaltung von der Verbreitung eines Resultates Abstand genommen.

Eßlingen, 14. Juni. Wie bereits bekannt, hat sich die Reichstagswahlprüfungskommission in Berlin für die Ungültigkeitserklärung der Wahl im 5. Wahlkreise (Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen und Urach) ausgesprochen. Die Angelegenheit kommt jetzt noch vor den Reichstag, der darüber zu entscheiden hat. Stimmt auch dieser zu, so steht uns, schreibt die „Eßl. Stg.“, eine Neuwahl bevor und da bis dahin seit dem Tage der letzten allgemeinen Wahl, 16. Juni v. J., mehr als ein Jahr vorüber ist, müssen laut Paragraph 8 des Wahlgesetzes neue Wählerlisten in jedem Bezirke angefertigt und spätestens 4 Wochen vor dem Wahltermin ausgesetzt werden. Die Ungültigkeitserklärung soll sich hauptsächlich darauf stützen, daß bei der ersten vorjährigen Wahl bekanntlich Stimmungleichheit angenommen wurde und darauf hin durchs Los Herr Brodbeck nur deshalb zur Stichwahl kam, weil 3 auf diesen und 5 auf Herrn Schlegel gefallene Stimmen von den betreffenden einzelnen Wahlvorstehern mit Unrecht für ungültig erklärt worden seien, da in diesen Fällen ein Zweifel darüber nicht bestehen konnte, wen der betreffende Wähler im Auge hatte und wählen wollte; eine Losziehung wäre somit gar nicht nötig gewesen.

Stuttgart, 18. Juni. (Korr.) Der 14. Württ. Kriegerbundesstag, der gestern hier seinen Anfang nahm, ist über Erwarten glänzend verlaufen. Die Stadt Stmünd hat aus Anlaß des Festes ein farbenprächtiges Gemwand angelegt, das namentlich auf dem Marktplatz einen malerischen Anblick bietet. Auf dem Bohnhof ist eine imposante Ehrenpforte errichtet. Gegen Mittag wurde der Ehrenpräsident des Bundes, Se. Hoheit Prinz Herrmann v. Sachsen-Weimar, und die übrigen Präsidialmitglieder am Bahnhof vom Festauschusse, den bürgerlichen Kollegien, den beiden militärischen Vereinen und der Sanitätskolonne empfangen. (Fortsetzung folgt.)

Sonndorf, 18. Juni. (Korr.) Vorgestern nachm. 4 Uhr entlud sich über hies. Markung ein heftiger Gewitterregen, welcher derart mit kleinen Hagelkörnern vermischt war, daß in Gärten und vor den Häusern die Hagelkörner haufenweise aufgeschichtet waren. An Garten-gehäusen und Feldfrüchten wurde einiger Schaden verursacht.

Karlsruhe, 16. Juni. Die Süddeutsche Reichskorrespondenz bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer eine offiziöse Auslassung, die sich gegen die Auslegung wendet, die die Rede des Großherzogs von Baden in Pforzheim in verschiedenen Blättern gefunden hat. Das Blatt schreibt: Ganz unbegreiflich ist die kleinliche Ansicht, als wolle der Großherzog von Baden die Verdienste Bismarcks irgendwie in Frage stellen, während doch die beiden Männer in der Kaiserfrage so eng verbunden waren und erfolgreich zusammengewirkt haben. Wenn in den kurzen Worten, die der Großherzog ausgesprochen hat, gesagt wurde, daß König Wilhelm allein es war, der die Kaiserkrone ermöglichte, so sollte dies die unbestrittene Tatsache in prägnanter Form zum Ausdruck bringen, daß sein, nämlich des Königs maßgebender entscheidender Wille notwendig war, um ein solches Reich und einen solchen Kaiser zu schaffen.

Augsburg, 16. Juni. Die Augsb. Abendztg. meldet aus München: Der Prinzregent ließ am 15. ds. die Staatsminister Dr. Frhr. v. Riedel und Dr. Frhr. v. Leonrod zu sich beschleiden und sprach ihnen mit huldvollen Worten seine Zufriedenheit mit ihrer angestrebten und erfolgreichen Tätigkeit während des letzten Landtags aus. Zugleich teilte S. R. Hoheit mit, daß er sein in Del gemaltes Porträt für den Finanzminister, der bereits den höchsten bayrischen Orden besitzt, als äußeres Zeichen der höchsten Anerkennung bestimmt habe, und überreichte sodann dem Justizminister den Hübner-Orden.

München, 16. Juni. Wie bestimmt verlautet, findet Ende Juni in Bad Reichenhall eine Zusammenkunft des österreichischen Kaisers mit Kaiser Wilhelm statt, zu der auch der bayerische Prinzregent eintreffen wird. — Diefes Gerücht, das offenbar in weiteren Kreisen verbreitet ist, findet dagegen in einem ferneren uns zugiehenden Privattelegramm folgendes kategorische Dementi: Das auswärtige Amt erklärt in einer Zuschrift an die Neue Freie Presse, daß die Nachricht von einer angeblichen, in Reichenhall am 20. Juni stattfindenden Begegnung beider Kaiser vollständig unbegründet sei.

Straßburg i. E., 16. Juni. Wie verlautet, findet in nächster Zeit in München eine Konferenz zwischen Vertretern von Elsaß-Lothringen, Baden und Bayern statt, die sich mit der Frage der Regulierung des Oberrheins beschäftigen wird. Nachdem unlängst in Karlsruhe zwischen Elsaß-Lothringen und Baden eine Verständigung über die Höhe des Beitrags erzielt worden sein soll, die beide Staaten zu den Kosten der Regulierung des Oberrheins leisten, handelt es sich in München darum, über den bayerischen Beitrag zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser hat dem großbritannischen Reiterregiment The 1. Royal Dragoons, an dessen Spitze ihn seine Großmutter, die Königin Viktoria von England, im Jahre 1894 als Colonel in chief gestellt hat, auch zum diesjährigen 18. Juni, dem Gedenktag der Schlacht von Waterloo, eine ehrende Auszeichnung zugeeignet. Sie besteht aus einem sogenannten römischen Kranz, der aus grünen und goldenen Lorbeerblättern mit goldenen Knospen, Blüten und Beeren gewunden ist, mit goldbezierter, scharlachroter Schleife, derselben Farbe, wie solche die Uniform des Regiments hat. Auf dem einen Ende der Schleife steht in Goldprägung das Monogramm W mit der Kaiserkrone darüber, auf dem andern: „Waterloo

June 18. 1815“. Der Kranz, welcher am 18. Juni die Standarten Spitze des Regiments Royal Dragoons zieren soll und durch den bei der deutschen Botschaft in London kommandierten Major Frhr. v. Rittwih vom Großen Generalstabe dem Kommandeur des Regiments übergeben wird, ist bereits an seinen Bestimmungsort abgegangen.

Berlin, 16. Juni. Die Gerichte über die bevorstehende Abberufung des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall sind ganz einseitig. v. Marschall nimmt nur deshalb dieses Jahr einen längeren Urlaub, weil er anlässlich der Orientreise des Kaisers im vorigen Jahre seine Primat nicht besuchen konnte.

Berlin, 17. Juni. Oberst von Jaström vom Badischen Grenadier-Regiment 110 ist mit Beibehaltung seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten von Mainz ernannt worden.

Stettin, 16. Juni. Bei dem benachbarten Zälchow ist der Touren-Dampfer „Blücher“ gesunken, nachdem er von dem Dampfer „Pölig“ angegriffen worden war. Zahlreiche Personen, angeblich 30, sind ertrunken, 10 wurden gerettet. — Nach einer weiteren Meldung scheint zum Glück die Zahl der Ertrunkenen weit niedriger zu sein. Die Meldung lautet: Das Schiff „Pölig“ am Zälchower Freifladen erfolgte in der Weise, daß die beiden kleinen etwa 100 Fuß langen Dampfer „Blücher“ und „Pölig“ zusammenstießen. Der von Stettin kommende „Blücher“ war im Begriff fortzufahren, und der „Pölig“, von der Stadt gleichen Namens kommend, im Begriffe anzulegen. Durch falsches Manövrieren des letzteren rammte sein Stern mitten in den „Blücher“ ein, und dieser sank nach einigen Minuten. Auf dem Schiffe befanden sich hauptsächlich Kinder aus den umliegenden Ortschaften, die aus den Schulen von Stettin zurückkehrend, diesen Dampfer zur Heimfahrt benutzten. Die Gesamtzahl der Passagiere wird auf einige 50 angegeben, von denen der größere Teil gerettet sein soll. Als verletzt ist bisher nur ein Passagier gemeldet, der ein Bein gebrochen hat. Von dem gesunkenen Schiff, das 7 Meter tief liegt, ragt nur ein Mast mehrere Fuß über dem Wasser hervor. Leichen konnten bisher trotz aller Mühe noch nicht geborgen werden. Doch werden die Bergungsarbeiten fortgesetzt. Es werden alle Anstalten getroffen, um das Fahrzeug zu heben, um dann die im Innenraum befindlichen Leichen bergen zu können. Da die Vermissten sich auf verschiedene Ortschaften verteilen, war es den Behörden bisher noch nicht möglich, die genaue Zahl derselben festzustellen.

Ausland.

Paris, 17. Juni. Die gestern abend um 6 Uhr wieder aufgenommene Besprechung bei Poincaré war von kurzer Dauer. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen, da die Radikalen die Anerbietungen Poincaré's abgelehnt haben. Poincaré begab sich ins Elysee und gab den Auftrag der Kabinettsbildung in die Hände des Präsidenten zurück.

Paris, 17. Juni. Es heißt, Minister Delcassé habe in letzter Stunde die Kabinettsbildung abgelehnt. Loubet werde nunmehr Waldeck-Rousseau beauftragen, welcher die Mission übernehmen wolle.

Paris, 17. Juni. Die gemäßigten republikanischen Blätter bedauern lebhaft das Scheitern des Ministeriums Poincaré und schreiben den Riperstolz den übertriebenen Forderungen der Radikalen zu. Diese seien geeignet, die Schwierigkeit der Lage zu verlängern und die Krise bedenklich zu erschweren. Die radikalen Blätter weisen auf die unglücklichsten Rundgebungen verschiedener Generale und Regimentskommandeure hin und erklären, es sei höchste Zeit, daß ein entschieden republikanisches Ministerium an die Ruder komme.

Kopenhagen, 16. Juni. Der Marineminister gab gestern ein Festmahl, wozu die Offiziere der hier liegenden deutschen und französischen Kriegsschiffe geladen waren. Der Marineminister brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser und den Präsidenten Loubet aus und toastete später auf die deutsche und französische Marine. Der deutsche Gesandte toastete auf das Wohl des Königs von Dänemark, der französische Gesandte auf die dänische Marine.

Halifax (Neu-Schottland), 17. Juni. Eine sehr heftige Explosion hat in dem Kohlenbergwerk Caledonia am Cap Breton stattgefunden. Zwanzig Leichen wurden bereits herangezogen. Man befürchtet, daß 120 Personen getötet sind.

Madrid, 16. Juni. Silvela erklärte gestern im Senat auf eine Interpellation: Die Cession des spanischen Besitzes in der Südsee an Deutschland bedeute für Spanien eine innige Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zum deutschen Reich. Das sei einigermassen ein Trost für den Schmerz, den die Liquidation des Südseebesitzes bereite. Aber Spanien habe kein Mittel mehr für die Verwaltung seiner Kolonien. Der vorgeschlagene Tarif sei derselbe, der mit Holland und Schweden bestehe. — Der deutsche Botschafter wohnte wieder der Sitzung bei.

London, 14. Juni. Die Veröffentlichung des Transvaal-Blaubuchs, namentlich der Miner-Depesche vom 5. Mai mit ihrem drohenden Inhalt, wird allgemein für eine diplomatische Taktlosigkeit erklärt, wie sie die englische Regierung in kritischen Zeiten nicht zu unterlassen pflegt. Auch wird Chamberlain die Absicht zugeschrieben, die Lage zu verschärfen; doch von dem Takt und der Besonnenheit der Transvaal-Regierung erwartet man, daß sie diesen neuen brutalen Akt durch weitere Geduld neutralisieren werde.

London, 15. Juni. Die Veröffentlichung des jüngsten saskatchewanischen Sanktionswechsels hat in parlamentarischen Kreisen wie bei der Presse und dem Publikum einen ungewöhnlich tiefen Eindruck gemacht, einmal durch den In-

halt, dann auch durch die Thatsache der augenblicklichen Mitteilung. Dies kennzeichnet die Lage und erklärt auch die jüngsten Gerüchte über den möglichen oder wahrscheinlichen Rücktritt Chamberlains und Milners. Beide sind augenscheinlich in der Absicht einverstanden, daß nicht länger mit Handelsgeschäften werden dürfen. Sehr weit sind Krüger und Chamberlain übrigens nicht auseinander. Aus dem Schriftwechsel geht, lt. An. Hg., hervor, daß das Kolonialamt als Minimum die volle politische Gleichberechtigung nach einer sechsjährigen Anwesenheit für die Ausländer und die Vertretung Johannsburgs im Räte durch wenigstens 7 Mitglieder verlangt, während Krüger 7 Jahre Aufenthalt zur Bedingung macht und höchstens 5 Vertreter für den Rand bewilligen will. Die Blätter, die augenblicklich dem Auswärtigen Amt am nächsten stehen, der „Daily Telegraph“ und die „Daily Graphic“, warnen nur zwischen den Heilen vor Ueberstürzung, führen aber sonst auch eine sehr scharfe Sprache. Letzteres Blatt erklärt, wenn Krüger bei seinen jüngsten Worten bleibe, so werde in der großen Versammlung der Buren am nächsten Sonntag England der Fehdehandschuh hingeworfen; dann seien die diplomatischen Mittel erschöpft, und Herr Chamberlain könne alsdann nicht länger seine zurückhaltende abwartende Stellung behaupten. Ein Ultimatum müsse folgen, und bei den inzwischen wahrscheinlich gemachten Lebensentscheidungen ein Krieg unvermeidlich. „Wir sehen kein Entinnen vor diesem Ereignis, wofür nicht Präsident Krüger in den nächsten 24 Stunden sich eines Besseren besinnt.“

New-York, 17. Juni. Einer Meldung aus Manila zufolge verlautet gerücheltweise, daß Aguinaldo von Anhängern des erstochenen philippinischen Generals Luna ermordet worden sei.

Kleinere Mitteilungen.

(*) Wiltberg, 17. Juni. In Effringen ist ein seltener Fall von Vergiftung vorgekommen; ein 1 1/2 Jahre altes Kind wurde von seinen Eltern mit auf das Feld genommen und dort im Gras niedergelegt. Es fand unglücklicherweise eine Herbstzeitlose und es von deren Samen, sodaß sich alsbald Vergiftungserscheinungen (Klemm, Erbrechen etc.) einstellten. Dem herbeigerufenen Arzte gelang es durch Eingabe von Gegenmitteln das Kind zu retten. Der Fall möge zur Warnung dienen.

Rottweil, 16. Juni. (Korr.) Ueber den Tod der Frau Monika Schneider in Schrödingen, welche gestern früh tot unter dem Garbenloch ihrer Scheuer gefunden wurde, liegen jetzt nähere Thatsachen vor. Der Gerichtsarzt hat Erdrückung festgestellt und die Verschleppung des Leichnams unter das Garbenloch, als wäre die Frau die Tenne herabgefallen, als fingiert erklärt. Der festgenommene Ehemann Philipp Schneider, der mit seinem Vater gestern Abend nach Rottweil transportiert worden ist, hat dem Landjäger zugestanden, daß er im Stalle mit seiner Frau Händel bekommen habe; er habe sie mehrfach am Halse gewürgt und als sie eine Dunggabel zur Hand genommen habe, in die Scheuer hinaus verfolgt, dort so lange gewürgt, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe und dann seinen Vater herbeigeholt.

Mürtingen, 16. Juni. (Korr.) Heute früh 7 Uhr ist es den Bemühungen der hies. Landjägersmannschaft gelungen, einen der Verbrecher, welche den Pfarrer Killing von Mürtingen O. M. beim Glaubener Thor überfallen und beraubt haben, nach schwerer Verfolgung festzunehmen und geschlossen aus Igl. Amtsgericht hier einzuliefern. Die Verurteilung eines Hundertmarksteins von dem geraubten Geld bei einem hies. Regger hat auf die Spur der Verbrecher geführt.

Schwenningen, 14. Juni. (Korr.) Seit ewiger Zeit wurden verschiedene hiesige Bewohner durch nächtliches Eindringen in ihre Viehhäule bedrängt und es war bisher rätselhaft, was der Thäter hiebei beabsichtigte. In der verflachten Nacht stellte es sich nun heraus, daß es sich hiebei um Verletzung des § 175 D. R. St. G. Buchs handelt. Ein hiesiger Arbeiter aus der Gegend von Heilbronn gebürtig, wurde heute als Thäter ermittelt und an das Amtsgericht Rottweil eingeliefert.

Marbach a. N. (Korr.) Gestern nachm. zwischen 3 und 4 Uhr schlug der Blitz in ein Haus in Mundelsheim ohne zu zünden, tötete aber im Stall eine Kuh.

Hölzer n. O. Weinsberg, 17. Juni. (Korr.) Vorgestern Abend erhängte sich in einem Walde der 70 Jahre alte Weingärtner W., welcher ein allgemein beliebter, ruhiger Mann war. Als Motiv wird Selbstmord angegeben. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Leutkirch, 18. Juni. (Korr.) In der sog. La Salette-Kapelle bei Engershofen wurde dieser Tage ein auf einem Seitenaltar stehendes Kistchen erbrochen und aus demselben ein goldenes Kreuz gestohlen. Vom Dieb fehlt jede Spur.

Aus dem Allgäu, 16. Juni. In Immenstadt wurde der 23 Jahre alte Anton Weitenhauer erschossen. Vom Thäter hat man keine Spur.

Pforzheim, 16. Juni. (Korr.) Die neuliche Meldung, wonach der Buchhalter Klotz von Neuhäuser Selbstmord verübt habe, ist zwar richtig, doch bestritten sich die Ihrem Korrespondenten mitgeteilten Motive des Selbstmordes, nämlich daß er nach Durchbringung einer Erbschaft Unterstellungen verübt habe, nicht, was wir im Interesse der Familie gerne richtig stellen.

Aus dem Elsaß, 13. Juni. Ein geradezu tragisches Geschick, das als warnendes Beispiel für alle diejenigen, die rückfällig der Ableistung ihrer Militärpflicht etwas versäumen, mitgeteilt sei, hat, wie die „Staats. Post“ meldet, ein im Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 115 in Darmstadt dienender Soldat erlebt. Wir wollen ihn

S. nennen. Der Unglückliche, der jetzt 35 Jahre alt ist, hielt sich zur Zeit seines militärpflichtigen Alters in Frankreich auf, wurde dort als Franzose angesehen und zur Ableistung seiner Dienstpflicht in ein nahe der deutschen Grenze garnisontierendes französisches Artillerie-Regiment eingereiht, in dem er auch mehrere Jahre diente. Nach seinem Wiedereintritt in den Zivilland heiratete er eine Französin und gründete seinen eigenen Hausstand. Bei einem gelegentlichen Besuche seiner Heimat wurde er als Reichsangehöriger, der sich der Militärpflicht entzogen hatte, ergriffen und in das Hessische Infanterie-Regiment Nr. 115 in Darmstadt eingereiht. Es gelang ihm jedoch, alsbald zu desertieren und zu seiner in Frankreich lebenden Familie zurückzukehren. Bei einem späteren Ueberschreiten der deutschen Grenze wurde er wiederum ergriffen und hatte eine mehrlährige Festungsstrafe zu erleiden, nach deren Verhängung er abermals in das 115. Regiment zum Weiterdienen verbracht wurde. Seine Familie in Frankreich begab sich vor einigen Wochen in völlig mittellosem Zustande nach Darmstadt, wo sie von der städtischen Armenverwaltung unterstützt wird.

Feldzoo bei Wien, 16. Juni. Auf dem Bahnhof Feldzoo fand am 15. ds. Nachts 11 1/2 Uhr ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt. Niemand wurde verletzt; jedoch sind beide Maschinen gänzlich unbrauchbar und 30 Wagon mehr oder weniger beschädigt worden. Die Ursache des Zusammenstoßes war falsche Weichenstellung bei Einfahrt des aus Triest kommenden Lastzugs.

Eine bestialische Mutter. Eine That, so unmenschlich, so bestialisch, wie sie zum Glück nur höchst selten vorkommt, ist in Budapest verübt worden. Die Tagelöhnerin Susanne Szivota tötete ihre 13jährige Tochter und ihren 10jährigen Sohn, indem sie beiden vergifteten Kaffee zu trinken gab. Das Mädchen starb kurz nach dem Genuß des Kaffees, während der Knabe ins Spital befördert wurde. Er gab an, daß er den Kaffee nicht habe trinken wollen, seine Mutter aber habe ihn dazu gezwungen. Die Polizei verhaftete die unmenschliche Mutter, welche eingestand, die That aus dem Grunde vollführt zu haben, um die beim Waisenamt liegenden 600 Gulden für sich als Erbin der Kinder zu bekommen. Während der Verhaftung versammelte sich eine riesige Menschenmenge vor dem Hause und begann das Thor zu stürmen mit dem Rufe: „Man muß die Stismischerin lynchen! Seht sie heraus!“ Bald trat für die Polizei Verhinderung ein und nun mußte ein erbitterter Kampf mit der tobenden Menschenmenge ausgefochten werden, damit die Stismischerin nicht in deren Hände gerate.

— Wo ein Garten ist, da gleicht fast immer Erdbeeren. Seit langer Zeit wird die Frage unter den Besitzern von Erdbeerbeeten erwojen, ob es richtig sei, die Pflanzen abzuernten oder die Ranken wachsen zu lassen. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau berichtet Herr Wilhelm Durkop in Wolfenbüttel sehr interessant über einen Versuch, den er mit dem Abrennen von Erdbeerbeeten gemacht hat. Er hat 6 gleich große Beete 2 Jahre hindurch insofern verschieden behandelt, als er das erste alle Wochen, das zweite alle 2 Wochen, das dritte alle 3 Wochen u. s. w. von Aufsätzen befreit hat. Dann sind Blätter, Blütenstände und die Früchte sorgfältig gezählt worden. Das erste Beet brachte 916, das zweite 841, das dritte 850, das vierte 629, das fünfte 618, das sechste 482 Früchte. „Dieser Versuch lehrt“, schließt der praktische Ratgeber die Mitteilung, „daß eine Pflanze um so mehr Blätter, Blütenstände und Früchte liefert, je früher ihr die Ranken weggeschnitten wurden!“

— Schutzmittel gegen Schnakenflöhe. Das Mittel ist Seife, und zwar soll diese sowohl als Vorbeugungsmittel angewendet werden, indem man, namentlich nach jeder Mahlzeit, damit Speisereste entfernt und Hände, Arme und Gesicht wäscht, wie auch als Heilmittel. Im letzteren Falle bedient man sich gewöhnlicher Wäsche oder Toilettenseife, mit der man die gestochene Stelle tüchtig einreibt. Hierdurch sollen nicht nur die lästigen Anschwellungen verhütet werden, sondern es soll auch das empfindliche Jucken auf der Haut nach kurzer Zeit aufhören, was bei Anwendung von Salzwasser nicht immer der Fall ist. Die Seife wird etwas angefeuchtet und so dick aufgetragen, daß der Ausschlag sichtbar ist.

Bermischtes.

Ein griechischer Kinderbrief vor anderthalb Jahrtausenden. In den letzten Jahren sind namentlich in Oxyrhynchus in Unterägypten zahlreiche große und kleine Papyrusblätter aus Tageslicht gekommen. Sind uns auch die meisten davon zunächst nur für die gelehrte Welt von Bedeutung, so finden sich doch manche darunter, die sofort die Teilnahme jedes Menschen fordern können. Zu solchen gehört ein griechischer Brief eines kleinen Jungen, der jetzt wieder aufgefunden und veröffentlicht worden ist, nachdem er anderthalb Jahrtausende in der Erde verborgen gewesen. Zum Verständnis des Briefes muß man annehmen, daß der junge Theon, so heißt der Briefschreiber, irgendwo auf dem Lande wohnt, während sein Vater in der Stadt, etwa im nahen Oxyrhynchus, ist und die Absicht hat, von da nach Alexandria zu reisen. Die Uebersetzung aus dem Griechischen lautet etwa: „Theon grüßt seinen Vater Theon! Das ist hübsch von dir, hast mich nicht nach der Stadt mitgenommen! Wenn du mich nicht mit dir nach Alexandria nehmen willst, schreibe ich dich gewiß keinen Brief mehr und rede nicht mit dir und gesundheits dich nicht mehr. Wenn du wirklich nach Alexandria gehst, nehme ich gewiß keine Hand von dir und grüße dich nicht wieder. Wenn du mich nicht mitnehmen willst, so schreibe das. Auch meine Mutter hat zu Archelaos gesagt: der Junge bringt mich um, schaffe ihn aus dem Hause! Es ist hübsch von dir, daß du mich Geschenke geschickt, große Schoten! Sie haben uns in der Stadt am 12. belegen, du wärest schon abgehahren. Also schick nach mir, ich bitte dich. Wenn du mich nicht holen läßt, ganz gewiß, ich esse nicht und trinke nicht; da hast du es. Möge es dir wohlgegehen (Am 18. des Monats Tobi). Auf der Rückseite steht als Adresse: „Ab-

zugeben an Theon, den Sohn des Theon“. Das Format des Briefes hat 10 cm Höhe ja 13,5 cm Breite. Die Schrift ist die Buchschrift, wie man sie 200 bis 300 n. Chr. in den Schulen gelehrt hat, anfangs groß und deutlich, nachher schlechter und enger. Also ganz nach Kunderart. Dabei zeigt die Orthographie so viele Fehler, daß dem Theon bei uns ein „mangelhaft“ oder gar ein „ungenügend“ blähen würde; von den grammatischen Verhältnissen konnte gerade die Bezeichnung des in der Uebersetzung angebracht werden. Doch Summa Summarum das Kerlchen gefällt uns. Die Kraftvoll bringt es darauf, vom Lande in die Stadt und von da nach Alexandria mitgenommen zu werden! Auch dem ersten Satz ist wahrscheinlich ironisch zu nehmen der Tausch für die großen Schoten, die ihm ein zu kleines, einfältiges Geschenk erscheinen. Doch wäre es möglich, daß sich gerade an dieser Stelle ein noch ungehobener Fehler versteckt. Tobi ist der ägyptische Monat, der in die Zeit unseres Dezember-Januar fällt.

Die Abnahmehaushälterin ist doch entsetzt, da sie bei ihrem Nacht Verrichtungen zur Mundpflege bemerkt und sieht in so einem „grauslichen Zahnbürstel“ den Anfang vom Ende. Inzwischen geht aber der Fortschritt weiter auf mancherlei Gebieten, und die Kultur, die alle Welt belect, wird in betref der Hygiene erfreulicherweise immer erobertungsfähiger. Die Krone, aus deren Männermassen Jahr aus Jahr ein die Scharen der Weichhaften wieder zurückkommen in die verschiedenen Berufsgruppen, kann um ihrer selber willen und für weitere Kreise das Jhre reichlich beitragen zur Erkenntnis der Notwendigkeit, die Erhaltung und Befestigung der körperlichen Widerstandsfähigkeit zu einer wichtigen und lohnenden Aufgabe für das Volk zu machen. Wie mag es nun mit dem „Zahnbürstel“ im Jahre stehen? Ein Berliner Stadtarzt teilt in einem militärärztlichen Fachblatt mit, daß er rund 1000 Mann seines Regiments auf den Zustand ihrer Zähne untersucht und dabei 4659 faulige oder wegen Caries bereits entfernte Zähne gefunden habe. Obgleich auf den Kopf 4 1/2, mehr oder weniger kariöse Zähne. Unter 1000 Untersuchten hatten überhaupt nur 184 vollständig gute Zähne. Das giebt doch sehr zu denken und fordert zu erster Komete auf. Allerdings ist in der Krone die Zahnbürste eingeführt; allein der Stadtarzt macht zutreffend darauf aufmerksam, daß bei vielen Personen die Zahnbürste überoff ihre nützliche Verwendung findet, nur nicht zur Reinigung der Zähne. Der Vorschlag, approbierte Zahnärzte nach Art der Mediziner während der zweiten Hälfte ihres Einjährigendienstes als einjährig-freiwillige Zahnärzte für die Krone zu verwerben, ist sehr beachtenswert. Den „freiwilligen Zahnärzten“ wären einige besonders geeignete Sanitätsunteroffiziere beizugeben.

Litterarisches.

Hedins letztes Glas Wasser. Aus Oedin, Durch Kiens Wästen. 2 Bände. Reich illustriert. Geb. 20 M. Auch in 36 Lieferungen zu 50 J. (Verlag von J. K. Brodhaus in Leipzig). Wir hatten noch zwei Glas Wasser in der eisernen Kanne. Während die andern Männer mit dem Beladen der Kamele beschäftigt waren, überraschte Islam Bey den Joltschi, wie er, mit dem Rücken nach den Kamraden gelehrt, die eiserne Kanne vor dem Mund hatte. Nun kam es zu einem jener widerwärtigen Ausritte, die bei solchen Gelegenheiten nicht ausbleiben. Der Kut Lochem, stürmten Islam Bey und Kasim auf Joltschi los, schlugen ihn zu Boden, überlegten ihn, stießen ihn mit den Füßen und würden ihn umgebracht haben, wenn ich ihnen nicht streng befohlen hätte, aufzuhören. Die Hälfte, ungefähr 1/2, Liter, war noch übrig. Um die Mittagzeit gedachte ich die Lippen der Männer damit anzuseuchen; der Rest sollte am Abend in 5 gleiche Teile geteilt werden. Wir redeten davon, wie viele Tage wir dann wohl noch würden aushalten können. Muhammed Schah erinnerte sich, daß er vor vielen Jahren einmal in Tibet 18 Tage lang auf einem wasserlosen Flade dahingetrochen und getaumelt sei. Dann langten die Glocken wieder, und der Zug setzte sich nach Osten in Bewegung. Schon zu Anfang des Marsches wurde Joltschi vermisst. Die Araber glaubten, daß er uns nicht weiter folgen könne und unterwegs sterben würde. Alle waren auf ihn erbittert. Er war es, der am letzten See versichert, daß wir nur für 4 Tage Wasser brauchten, und der sich anheischig gemacht, in dieser Zeit Brunnenwasser zu finden. Ungefähr ein Glas Wasser, die letzten Tropfen, waren am Morgen noch übrig. Wir der Hälfte davon wurden den Männern Rittags die Lippen angefeuchtet. Als Knabe der Rest verteilt werden sollte, stellte es sich heraus, daß Kasim und Muhammed Schah, die die Karamane geführt, diese Tropfen ausgekostet hatten. Alle, sowohl meine Leute wie die Kamele, sind außerordentlich schwach. Gott helfe uns!“ u. s. w. Obigen Abschnitt entnehmen wir dem soeben erschienenen hochinteressanten Reisebericht „Durch Kiens Wästen“ von Oedin mit Genehmigung der Verlagshandlung J. K. Brodhaus in Leipzig. Dem Norweger Ranen ähnlich hat der Schwede Hedins länger als 3 Jahre im Dienste der Wissenschaft sein Leben auf Spiel gesetzt. Während Ranen die Höhen des Nordpols zum Schauplatz seiner Forschungen und Abenteuer machte, kämpfte Hedins gegen die Gefahren der Eis- und Schneewüsten Hochalpen, der Steinwüsten Tibet und Ghinas und der unheimlichen Sandwüsten im Herzen des riesigen Continents. Im „Lodestlager“ mußte er mit nur 2 Gefährten seine Karamane im Stiche lassen, dem Tode des Verdurbens verfallen. Hedins selbst wurde wie durch ein Wunder errettet. Trotz alledem scheute er einen 2. Zug in dieselbe Wüste nicht, und es gelang ihm, zwei Jahrtausend alte, hochkultivierte Städte unter dem Sande zu entdecken. Ebenso interessant waren seine Erlebnisse an dem wissenschaftlich vielumkämpften See Lap-mor, dessen Problem er zu Gunsten der Ansicht des deutschen Gelehrten Richtshofen löste. Nicht minder reich an Spannung ist die lange, für die Wissenschaft gewinnbringende Reise durch das höchste Bergland der Erde, Tibet, auf welcher er Gelegenheit hatte, mit tibetianischen Klüben Verantwortschaft zu machen. Auch auf der Reise durch das eigentliche China gab es mancherlei Erlebnisse. Hedins hat 23 000 Kilometer zurückgelegt, eine Entfernung, größer als die vom Nordpol zum Südpol. Das Werk ist ungemein reich mit Abbildungen ausgestattet, die zum Teil aus den Photographien des Verfassers ausgemählt sind, zum Teil nach dessen Originalzeichnungen hergestellt wurden. Zu beziehen durch die G. W. Jaisersche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kirchheim u. T., 16. Juni. (Wollmarkt). Der Wollmarkt, der bedeutendste Süddeutschlands, beginnt am 21. Juni. Zugeliefert sind bis jetzt 3000 Zentner; die Wäsche ist befristet. Die Zufahrt dauert noch an.

Salzingen, 17. Juni. Auf dem heutigen Kirchenmarkt wurden ca. 100 Körbe zum Verkauf gebracht und kosteten engros verkauft 17-22 J., ausgenommen 22-30 J. das Pfund. Verkauf ordentlich; der größte Teil wurde auf Gewicht verkauft. — Infolge des in den letzten Tagen eingetretenen Regenwetters war der Markt mit Schwären außerordentlich hart und wurden bezahlt für Rübren 8-12 J., Kraut 20 J., Bodenrübren 20 J., Kohl 20 J., rote Rübren 24 J. pro 100 Stück Salzingen.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Neuenbürg. Adolf Schmid, Dirchwirt in Grumbach. — K. Amtsgericht Hölblingen. Wilhelm Schrag, jr., Sägmüller in Sindelfingen. — K. Amtsgericht Leonberg. Wilhelm Bauerle, Regger in Weilmorbach. — K. Amtsgericht Winnberg. Nachlaß des am 5. Mai 1899 gestorb. Wälders und Wirts Christian Weigel in Löwenstein. — K. Amtsgericht Maulbronn. Gottlob Bauerle, Schneider und Kaufmann in Jaisersweier.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Gmtl. Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Vaur.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Nachdem sich eine große Anzahl von Pferdebesitzern des Bezirks für die Errichtung eines Bezirks-Pferde-Versicherungsvereins ausgesprochen haben, findet am

Sonntag den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum Röhle in Nagold
eine Versammlung

der Pferdebesitzer des Bezirks Nagold zur Gründung eines Bezirks-Pferde-Versicherungsvereins statt.

Der Verein soll auf der Grundlage des Musterstatuts für Pferdeversicherungsvereine, veröffentlicht in der Beilage zu No. 20 des landwirtschaftlichen Wochenblattes vom Jahr 1898, errichtet werden.

In der Versammlung sollen zugleich der Vereinsaufschuß und die Schlichtungskommission erwählt werden.

Sämtliche Pferdebesitzer des Bezirks, sowie auch die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins werden zu der Versammlung dringend eingeladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Pferdebesitzer ihrer Gemeinden auf diese Versammlung besonders aufmerksam zu machen und zum Besuch derselben aufzufordern.

Nagold, den 16. Juni 1899.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Oberamtmann Ritter.

Gewerbeverein Nagold.

Vortrag

des Herrn Reallehrers Sturm
über

Elektrizität und Telephon mit Demonstrationen

am Dienstag den 20. ds. Mts., abends 7/8 Uhr, im Saale des Gasth. „Girsch“.

Die verehel. Mitglieder werden hiezu freundlich eingeladen.

Vorstand:
Schöller.

Nagold.

Akkord für Steinschläger.

Das Schlagen von ca. 200 cbm Kalksteinschotter wird am
Dienstag den 20. Juni, abends 7 Uhr,
im Gasthaus „Schwanen“ im Ganzen oder in kleineren Partien im Akkord gegeben.

W. Senz, Werkmeister.



Gegen Fliegen.
Schwaben, Schwaben, Ruffen, Fiedler und Wangen kauft nur „Lahr's Daima“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 60 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. zu haben in Nagold in d. Apoth.

Heu- und Ernte-Rechen

für Pferdebetrieb von M 50 an, sowie billige Rechen für Handgebrauch 1,50 m breit mit Entleerungs-Vorrichtung empfiehlt
C. P. Rau, Wildberg.

15—20 Steinhauer

finden auf profilierte Bauarbeit in Buntsandstein und

10 Steinspitzer

auf glatte Arbeit sofort Beschäftigung im Steinbruch zu Königfeld bei Bisingen.

Steinhauerpolier Vint.

Gras-Mähmaschinen

bestbewährter Konstruktion empfiehlt unter jeder Garantie zu billigen Preisen

C. P. Rau, Wildberg.

Nagold.
Im Konkurse gegen Christian Schnauser, Viehhändler von Unterjettlingen, wird am

Mittwoch den 21. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

vor der Hauptwirtschaft in Nagold ein etwa 7 Jahre altes



Pferd (braun, Wallach)

gegen Vorzahlung öffentl. versteigert.

Hondorf, den 17. Juni 1899.

Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar Oelshläger.

Holz-Berkauf

am Mittwoch den 21. Juni, morgens 8 Uhr, im Burghof aus dem Staatswald Schloßberg:

12 Stck Nadelholz-Langholz mit 5 Fm. III., IV. und V. Klasse, 3 Rm. Nadelholz-Andruck und eine Partie Abbruchmaterialien.

Mädchen

gesucht, ein braves, fleißiges, nicht unter 17 Jahren, auf 1. Juli oder

Jakobi von

Frau Pfarrer Kautner.

Grömbach, Post Altensteig.

Nagold.

Einen Wurf schöne



Milchschweine

verkauft am

Donnerstag vormittags 10 Uhr

Friedr. Kläger,

Bäcker.

Auch schenkt fortwährend

Obstmost

auf der Obige.

Schönbrunn.

2 Fohlen,

1 Fuchß, 2 1/2

Jahre alt und 1 Braun mit

20 Wochen alt hat zu

verkaufen am

Johannis-Feiertag den 24. Juni,

mittags 1 Uhr Jakob Bentler.

Anna's Lied.

Mein ganzer Stolz ist Leopold.

Wenn er so lieblich u. so hold

Den Ruh mir giebt so süß.

Wenn er als schwebender Dufar

Auf heit' Herz mich drückt,

Dann bin ich weg so ganz und gar.

Dann bin ich ganz verrückt.

In jünger Zeit, da ist er freud

So blank herausgeführt.

Das kommt, weil er die Stiefel jezt

Mit Krebs-Wiech hat gemischt.

Dosen à 10 und 20 „, sowie Holz-

schachteln à 3 und 10 „ sind zu ha-

ben bei:

Hr. Burkard in Altensteig,

Hr. Flaig „ Nagold,

Hr. Lang „ „

Hr. Schmid „ „

Hr. Moser „ Wildberg,

H. Wolf Wwe. „ Rothfelden,

Ernst Sigler „ Rohrdorf,

H. Müller „ Rutenfels,

Jak. Fleißle „ C.-Jettlingen.

Nachruf

an Louise Kläff.

Dein edles Herz hat aufgehört zu schlagen,
Du siehst verklärt nun vor des Vaters Thron,
O Gott warum — so möchten wir wohl fragen —
Nahmst Du uns dieses teure Leben schon?

Doch wenn wir fragend unsern Blick erheben,
Dann sagt von oben eine Stimme klar,
Dah sie für diese Welt, für dieses Leben
Ja viel zu gut und viel zu edel war.

Und diese Stimme tröstet uns vor allem,
Sie spricht zu uns in diesem stillen Schmerz,
Ihr ist das Los auf lieblichste gefallen,
O trauert nicht, schaut zu ihr himmelwärts.

Dort strahlt für sie ein schöner Frühlingsmorgen,
Dort geht für sie ein schön'eres Leben auf,
Dum klaget nicht, sie ist ja wohl aeborgen,
Die Leiden ruhen nach des Tages Lauf.

Dir ist nun wohl, Du hast ja überwunden,
Du bist beklückt, was trauerst wir nun noch?
Dort oben hast Du nun gefunden,
Nach dem allein Dein stilles Sehnen sog.

Und aber wird fortan Dein Geist umschweben,
Verklärt schaust Du herab aus lichten Höhn,
Leb wohl! Leb wohl! ein Trost ist uns gegeben,
Dah wir dereinst uns alle wiederseh'n.

Gewidmet von ihrer tr. Freundin M. S.

Nagold, den 19. Juni 1899.



Für die wohlthätigen Gaben und Besuche,
sowie für die freundliche Anteilnahme an dem Hin-
scheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter
und Schwägerin

Katharine Dienz geb. Luz

wünschen wir den Betreffenden insbes. der Dia-
konistin herzl. Vergeltsgott. Auch für die Blumenpenden und für
die Beichenbegleitung wird inniger Dank gesagt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Brenz-Feier.

Sieben erschienen:

Johannes Brenz,

Reformator Württembergs.

Sein Leben und Wirken

von

Georg Beyer, Pfarrer in Jagstheim.

Preisgekürzte Festschrift.

95 Seiten, 21 Abbildungen.

Preis 40 S. Partie-Preise: bei 25

Exemplaren à 30 S., bei 50 Exem-

plaren à 25 S.

In der Höhle verborgen.

Von

L. Hofacker.

Eine Geschichte aus dem Leben

von Johannes Brenz.

24 Seiten mit Stahlbild von Brenz

auf dem Umschlag.

Preis 10 S., 25 Expl. 2 M., 50

Expl. 3,50 M., 100 Expl. 6 M.

Vorrätig in der

G. W. ZAISER'schen

Buchhandlung.

Billige dicke

Dächer

Asphalt-Steinsappen.

Herstell- und Verkaufsstelle

in Nagold bei

A. W. Andernach

in Nagold am Markt.

Zu haben bei

Joh. Tochtermann,

Dachbedeckmeister in Iselshausen,

und bei G. Schneider, Bau-

materialienhdlg. in Altensteig.

Nagold.

Frisch eingetroffen:

feinste Dessert-Alpen- Kahmkäse

in Salbchen à 12 und 25 S empfiehlt

Hoh. Lang.

Sulz, St. Willberg.

Der Unterzeichnete sucht ein starkes,

2 Jahre altes

Fohlen

zu kaufen. Anträgen mit Angabe

des Preises, Farbe und Geschlecht

sieht entgegen

Jakob Dürr, Bauer.

Calw.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

findet dauernde Stelle bei

Bücherbinderer Bauer.

Fruchtpreise:

Nagold, 10. Juni 1899.

Neuer Vinkel . . . 6 — 5 55 3 70

Weizen 9 50 9 45 9 20

Rennen 8 80 — —

Gerste 8 50 8 29 7 90

Haber 8 30 8 05 7 90

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter 80 — 85 —

2 Eier 10 — —

Altensteig, 14. Juni 1899.

Neuer Vinkel 6 30 — —

Haber 8 60 8 31 8 50

Gerste 8 50 — —

Woggen 8 50 — —

Weißkorn 6 50 — —



1 Mt. 80 Pfg.

für Juli, August u. September durch die Post frei ins Haus kostet der vor-

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich
mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 S die Zeile.
1mal monatl. Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probe-Blätter gratis.

